

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngreuber, Linz.

16. Jahrgang 1935.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

Dr. Hans Hoffmann, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Linz . . .	97
Dr. Franz Strauß, Das Mühlviertel. Schluß	137

Bausteine zur Heimatkunde:

Franz Stroh, Ein urgeschichtlicher Fund aus Hinterhöf	165
Franz Schöber, Beitrag zur Geschichte des Baderwesens in Hallstatt	169
Karl Radler, Volkskunst auf Staudläden	175
Annemarie Commenda, Trachtenbilder aus Pilsweins Heimatwerk	177
Annemarie Commenda, Vom Schmuck der Goldhaubentracht	184
Dr. Hans Commenda, Rudentanz in Eierning	186
Dr. Hans Commenda, Volkslieder aus dem Kreislauf des Jahres	190
Dr. Adalbert Depiny, Das Rauhnachtsingen im oberen Mühlviertel	200

Bücherbesprechungen	203
-------------------------------	-----

Inhalt des 16. Jahrgangs	205
------------------------------------	-----

Mit 4 Tafeln und einer Abbildung im Text.

Buchschmuck von Max Kieslinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

Pension

in Bad Ischl

Sainzenberg

im ehemaligen Kaiserpark, ganzjährig geöffnet.
Bürgerliche Preise. — Wiener Küche. — 17 gut
eingerichtete Zimmer. Ruhige, staubfreie Lage.
Geschäftsleitung: **J. Mann**

Volkslieder aus dem Kreislauf des Jahres.

I. We i h n a c h t e n.

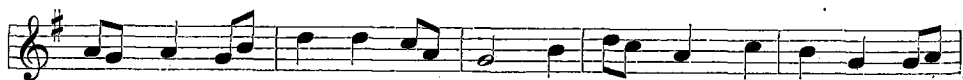
1. Das Herbergbitten.

Worte und Weise von Josef Brettenthaler, Nagelschmied, Unterdambach, schon 1840 belegt. Bei Schaller, Hirtenlieder, S. 3, Pailier I, 34, ähnliche Fassungen, aber mit anderer Weise.

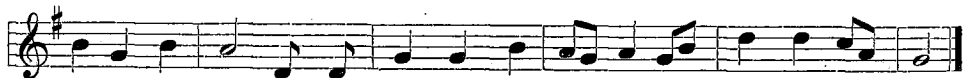
Getragen.



1. O ed = le, lieb = rei = che, er = wünsch = te = ste Nacht, weil sie uns hat



heut zu Ge = dächt = nis ge = bracht. Sie tut uns vor = stel = len, wie



Jo = sef, der Mann, mit der Jung = frau Ma = ri = a an der Tür klopf = fet an.

2. Er bitt so inständig: „Meine herzlichsten Freund,
Mich und mein Gemahlin beherbergt uns heunt.
Wir sind ja von weitem hieher schon marschiert
Und sie geht gar schwer, wie ihr sehet und spürt.“
3. „Du sollst Dich recht schämen, Du treulofer Mann,
Dein Weib mitzunehmen, warum hast es tan.
Es muß ja nichts anders als Eifersucht sein,
Weil Du ihr nicht trauest zuhause allein.“
4. Seht, Joseph, der fromme und gerechte Mann,
Der niemals sein Freunden ein Schimpf angetan,
Er leidet geduldig und klaget sein Not
Mit weinenden Augen dem liebeichen Gott.
5. Maria, ein Mutter und Jungfrau genannt,
Als sie sollt gebären kein Herberg nicht fand,
Geht von Haus zu Haus betteln um Herberg im Stall,
Kann doch nichts erlangen, wird gschimpft überall.
6. Ihr Bethlehimiter, so schämet euch dann,
Daß ihr den Erlöser so schimpflich empfangt.
Der zu euch ist kommen in Menschengestalt
Und den ihr nicht einmal in Herberg behält.

7. Mein treuer Hausvater, betracht es doch hier,
 Sooft als ein Armer klopft an bei der Thür,
 Ob nicht auch Maria in Menschengestalt
 Mit ihrem Kind Jesus um Herberg anhalt.

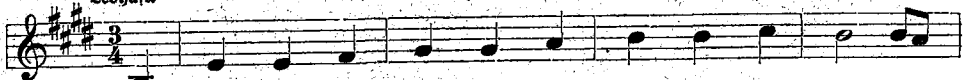
8. O ihr Adamskinder, betrachtet nunmehr;
 Wenn euch die Welt hasset und schimpfet so sehr,
 Leidet ihr geduldig all Kreuz und Trübsal,
 So werdt ihr gelangen in den himmlischen Saal.

2. Krippenlied.

Worte und Weise von Franz Forsthuber, Schöiber in Kleinraming, der es
 daheim lernte. Eignet sich zum Krippen- wie Sternsingen.

Eine Fassung ohne Weise bei Pailler I, 242.

Sehhaft.



1. Schau, mein lia - ber So - merl, es tuat si(ch) schon tägn um



Mit - ter - nacht heut. Der Hämmer und der hät erst zwöl - fe geschlägn, wäs'



ep - pa be - deut! Wäs häm'ts in Him - mel für a Ge - tlim - mel, es



milaf - sen än - fe - ma sein mit neu - e Gäs't, sunst hät - tens' ka Fest.

2. Erst neula in Gila treib i durch däs Täl
 Die Schäfeln uma,
 Dä hör i a Muß von allerhänd Gschäll.
 Welts, wie rar, Buama!
 Trompeten, Pauken, Schälmei und Flauten;
 Sie singen das Gloria in excelsis,
 Möcht wissen, wäs' is!

3. Dans wissat i gern nu, ja wäs denn däs hoast,
 Wäs 'der Stern bedeut,
 Der dä in der Nācht gār so umanānd roast
 Und der so schön leucht!
 O schöne Zeiten, ālls lebt in Freuden,
 Schauts, wia si(ch) der Engel von weiten herschwingt,
 Lost's, Buam, wäs er bringt!

4. Er schreit glei von weiten: „Ihr Hirten am Feld,
 Erschrecket euch nit!
 Ehr Gott in der Höhe und auf dieser Welt
 Den Menschen ein Fried!
 Es ist geboren, ja auserkoren
 Zu Bethlehem gār ein kleins Büaberl im Ställ
 Zum Heil für euch āll!“

5. So geh nur, mein Urberl, und tummel di(ch) bāl(d)
 Und klaub di(ch) gschwind zsāmm,
 Daß ma hinkeman zu unsern Heilānd in Ställ.
 Nimm a mit a foasts Lāmm,
 Dar, Mehl und Buda fürs Kind sein Muada;
 Fürn Ochsen und Esel Stroh, Häban und Heu,
 Weils' a steht dabei.

6. Singts, Heia pumpeia, Du herzig schönes Kind,
 Schlaf in Gottes Ruh!
 Und gatschent in Windeln zwischen Esel und Kind
 Bist Du Gott dazu.
 Tua uns verzeiha, Dein Gnad verleiha,
 Und laß uns net sterben in kaner Todsünd,
 Du herzigs, liebs Kind!

7. Du herziges Kindal, jezt bitten wir Dich,
 Tua uns gnädig sein.
 Wann wir einstens sterben, laß uns nit im Stich,
 Nimm uns zu Dir nein!
 Wann wir werden fahren, zu der Englein Scharen,
 Dann wirst Du regieren im himmlischen Sāål
 Und nimmer im Ställ!




schar. Das al - te Jahr ist nun entschwunden, Kreuz und Leid, auch fro - he
 Stun - den, denn das Jahr hat Ta - ge viel, wir wissens nicht, wie's kom - men
 will, denn das Jahr hat Ta - ge viel, wir wissens nicht, wie's kom - men will.

2. Oft mancher wird von uns gerissen durch den Tod in die Ewigkeit,
 Wieviel Tränen werden fließen in der neuen Jahreszeit!
 Denn niemand kann sein Schicksal wissen, wie bald auch er wird scheiden müssen,
 Keiner weiß es ganz gewiß, ob nicht dies Jahr sein letztes ist.
3. Wir wünschen euch noch langes Leben, gesunde Tage allezeit,
 Wir könnens wünschen, Gott wirds geben, wenn ihr fromme Christen seid.
 Lebt fromm und redlich hier auf Erden, so wird alles gut noch werden,
 Gott verläßt den Frommen nicht, erfüllet ihm auch eure Pflicht!
4. Lebt in Frieden, lebt in Freuden, lebet wohl das ganze Jahr,
 Wir wünschen euch die besten Zeiten, Glück und Segen immerdar.
 Und wenn wir auch ins Jenseits müssen, so werden wir uns freundlich grüßen,
 Wenn wir vor Gottes Throne stehn, dann werden wir uns wiedersehn.

5. Sternfingerlied.

Worte und Weise von Lehrer Erwin Ritschauer, Timelkam, der es in der Um-
 gebung aufzeichnete. Ergänzt durch die von Dr. Hans Commenda (Heimatgaue
 1933, S. 194) aufgezeichnete Fassung aus Rammier-Attersee.

Gettsch.



1. San un - sa siebn Sin - ga, stehn zsamm in a Scheibn, mir
 wolln uns die Zeit mit' n Sin - ga ver - treibn und mir wolln uns die
 Zeit mit' n Sin - ga ver - treibn.

2. In Gottes Nam fang ma an, singen ma nun,
Gott grüß eng allsanda beinand in da Stubn.
3. Wolln nein in die Stuben, wolln nein in das Haus,
Da roasen die Gl. Drei Rinig heraus.
4. Ihr Gl. drei Weisen, wo wollet ihr hin?
Nach Bethlehem, Bethlehem steht unser Sinn.
5. Nach Bethlehem, Bethlehem wollen wir gehn,
Wir wollen das neugeborn Jesukind sehn.
6. Wir wolln es anbeten im Bethlehem Ställ,
Es hat uns erschlossen den himmlischen Sää. l.
7. Und häbn wir geendet den irdischen Lauf,
Dann nehm es uns gnädig im Himmelreich auf!

II. Fasching.

1. „Wo san die schön Mentscher?“

Worte und Weise von Fritz und Julie Breuer, Haslböck in Rottenbach, 1925, Post Haag, Innoiertel. Dieses ausgesprochene Bauernlied, als „uralt“ von den Sängern selber bezeichnet, schildert ganz ausgezeichnet die Verhältnisse auf dem ländlichen Tanzboden.

Langsam und spöttisch.



1. Wo san die schön Ment-scher, wo sans zan der-frägn? Aufn



Tänz-bodn sans dro-mat ins Lädn-nie-der-häbn¹), aufn Tänzbodn sans



dro-mat ins Lädn-nie-der-häbn.

Es wird „zuwigsunga“, tiefer mit der zweiten Stimme begleitet.

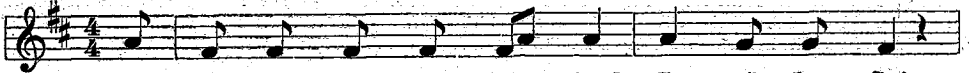
2. Ins Lädnniederhäbn, auf an Tänzer passn,
Wanns a Stuhlerl mitnahman, daß' niedersaßn!
3. A Stuhlerl mitnehma is a net ganz recht,
Steht der Bod hinter eahna, der jammert und plecht²).

4. „I wollt ja an Hunger und Durst nu gern leidn,
Seht muaß i zan Teigel in Soasbock hamtreibn!“
5. Wias' hamfema san, steht die Bäurin in Haus
Und sagt: „Meine Mentscher, wia schauts denn heint aus?“
6. Schaut oane die ander an, will koane net redn,
Aft sagt amäl oane: „Seint is' net schön gwen!“
7. Seint is' net schön gwen, heint hãts ma net gfãlln,
Es will hãlt kein Teigel kein Bua nig mehr zãhln!
8. Koan Bua nig mehr zãhln und zan Tãnz nẽhma,
Bei der Nãcht für mein Fensterl will koana fema!“
9. Die oan sagt: „Mi hungert!“, die ander: „Mi dũrft!“
Und die Dritte: „Wia weh tan ma heint meine Füaß!“
10. Draht si(ch) d'Bäuerin um und hãt a weng glãcht
Und sagt: „Wia froh bin i, daß i an Mãnn hãb!“

2. „Wia mãchans denn?“

Worte und Weise von Rupert Pichl, Steyr, 1919. Weitere Gesãge hiezu nach den Angaben von Franz Forsthuber, Schoiber in Kleinraming, 1919, Philomena Gschaidler, Reichraming, 1914; der harmlose Handwerkspott zeigt von scharfer Beobachtung und ebenso treffendem Mutterwitz.

Recht lebhaft, mit den entsprechenden Gebãrden!



1. Wia mã - chans denn die Schnei - der? So mã - chans sie!



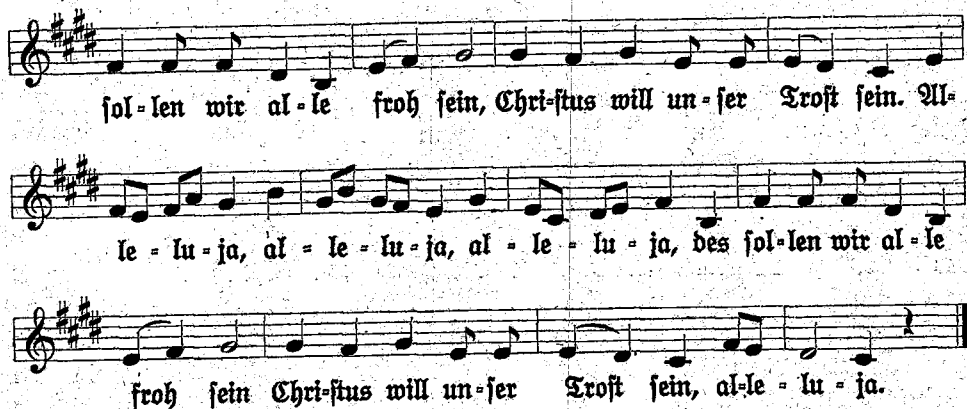
Dort a Fleß - kerl, dà a Fleß - kerl, is' schon wie - der a



Kin - der - röß - kerl. So a - ber so mãchans sie.

„Zuwisfungen“ (zweite Stimme begleitet tiefer in Terzen).

2. Metzger: Sie legt a Boanl hin af d'Wäg
Und tauchant nu mitn Finger nâch.
3. Bäcker: Sie nehmant um an Kreuzer Loag
Und mâchant draus an Guldenloab.
4. Wirtsleut: Dâs erstmâl tans an iaden beitrn¹⁾,
Dâs zweitemal tans doppelt freidn.
5. Zimmerleut: Sie steigen neunmâl übern Bam
Und sâgn: „Wânn nur der Tâg vergang!“
6. Schmied: Sie schmiedn dâs Eifen dick und dünn,
Sand d'mehrer Zeit in Wirtshaus drinn.
7. Stampfler: Bâhnstroh²⁾ hâms âllweil gnua,
Sâgshârten nehmans a dazua.
8. Binder: Vormittâgs tans Fasser binden,
Nâchmittâgs tans Kreuzer schinden.
9. Müllner: Dan Maßl, dâ hâms niamâls gnua,
A Viertel nehmans oft dazua.
10. Schuster: Sie ziagn dâs Leder übern Last
Und fressen viel, werdn do net fast.
11. Maurer: Dort an Pâhen, dâ an Pâhen
Tans' den gângen Tâg verkrâgen.
12. Fuhrleut: Sie fâhren über Berg und Tâl
Und Schulden, die hâms überall.
13. Wagner: Sie mâchant 's Radel kugelrund
Und saufant wie die Pudelhund.
14. Bauern: Bâld sans am Feld bâld in der Hütten,
Gehnt âll Gedânka Gôtterbitten.
15. Tischler: Auf eahn Mâlerei dâ sans recht stolz
Und sâgnt: „Is âlls von Rußbamholz!“
16. Fabrikler: Sie hânt eahn Arbeit in Alford
Und trinkant die gânz Wocha fort.
17. Kaufleut: Vormittâgs tans Ladel schiâbn,
Nâchmittâgs tans Leut betrüagn.



2. Und¹⁾ wär er nicht erstanden, so wär kein Freud vorhanden,
Weil aber er erstanden ist, so loben wir Herrn Jesu Christ,
Alleluja!
3. Es¹⁾ gehn drei heilige Frauen, sie wolln das Grab beschauen,
Sie suchen den Herrn Jesu Christ, der von dem Tod erstanden ist,
Alleluja!
4. Maria¹⁾, Du viel zarte, Du bist der Rosengarte,
Den Gottes Majestät mit Gnad erstellet und gezieret hat.
Alleluja!
5. Maria¹⁾, Du viel reine, Du hast gar viel geweinet
Um unsern Herren Jesus Christ, der von dem Tod erstanden ist.
Alleluja!
6. Christus lag im Grabe bis an den dritten Tage,
Verwundet an Händ und Füßen, o Sünder, Du sollst blühen.
Alleluja!
7. Christus, lieber Herre, durch Deine Marterehre
Verleihs uns all ein seligs End und eine fröhliche Auferständ²⁾.
Alleluja.

Dr. Hans Com m e n d a.

Wo san die schön Wentſcher?: ¹⁾ Herumſtehen ohne zu tanzen. — ²⁾ plärrt. —
³⁾ den Bod heimgtreiben = vom Tanzboden gehn, ohne getanzt zu haben.
 Wie machans denn?: ¹⁾ zuwarten, Kredit geben. — ²⁾ Bohnenſtroh.
 Chriſtus iſt erſtanden: ¹⁾ Aufſtatt auf Gls. — ²⁾ Urſtand, Auferſtand = Aufer-
 ſtehung.

18. Bräuer: Sie nehmant a weng a braune Färbn
Und söidnt a Bier, daß' Gott verbarm.
19. Bauernknecht: Sie lahnt sie auhn Gäßelstiel
Und sägnt, es wird eahn d'Arbeit z'viel.
20. Mentscher: Sie deant nur um an großen Lohn
Und wenden älls af d' Hoffährt an.
21. Lehrer: Vormittägs tans Orgelspieln,
Nächmittägs tans Kinder drilln.
22. Flößer: Sie fährt am Wässer auf und nieder
Und wäs' vadean, verfaufens wieder.
23. Weinhändler: Sie glaubnt, in Keller brinnt der Wein
Und schütten' fleißi Wässer drein.
24. Ministranten: Vormittägs tans ministriern,
Nächmittägs tans Leut sekkern.
25. Weber: Sie beten z'tägs an Väteruns
Und sägnt: „Das schöner Gärn ghört uns.“
26. Holzknecht: In Holzschläg drobn is' sakrisch hoaf,
In Schatten schläft sie's guat, wer's woaf.
27. Nagelschmied: Sie mächant Nägel groß und flän,
Den größern trängs' am Sunntäg ham.

III. O s t e r n.

Christus ist erstanden.

Worte aus einem um 1800 geschriebenen Liederbuch aus dem Kremstal. Weise ebendorther. Das schon im 12. Jahrhundert belegte Lied trägt in Worten wie Weise altertümliche Züge, war im 19. Jahrhundert noch allgemein verbreitet und ist auch jetzt noch nicht ganz verklungen. Es zählt zu den ergreifendsten religiösen Chorliedern und verdiente eine Neubelebung.

Fest und innig.



1. Chri-stus ist er - stan - den von der Mar-ter al - len. Des



Rauhnachtsfingen. Abb. 1: In der Mitte Fesakern und Karizon, zu beiden Seiten Sterntreiber und Krapfenträger. Zu S. 200 ff.

Aufnahme Dr. Deping.



Rauhnachtsfingen. Abb. 2: Die Sängerschar, Musiker, Schulmeister mit Notenträger, Brautpaar, Tiroler Paar. Zu S. 200 ff.

Aufnahme Dr. Deping.